



## „Die Ringer brauchen eine Galionsfigur“

Zum Glück für die Ringer war „Olympia ade“ ein Schreckschuss. Anton Marchl, der Obmann des AC Wals, verfolgt schon wieder neue Ziele: Den 48. Titel, die Europaspiele und natürlich Olympia.

Er ist der „Herr der Ringer“ beim A.C. Wals. Anton Marchl, Obmann mit praktischen Erfahrungen bis hin auf zu Platz sechs bei Olympischen Spielen (es passierte im Jahr 1992 in Barcelona), will den frischen Schwung nutzen. Die Bestätigung des Ringens als Olympische Sportart belebt die ganze Szene. Was bei den Schwimmern mit Markus Rogan oder im Tischtennis mit Werner Schlager gelang, ist nun auch das Ziel der Ringer. Ein Idol soll den Sport weit über das eigene Lager hinaus populär machen.

Wie wichtig sind Olympische Spiele für einen Verein wie den A.C. Wals?

**Marchl:** Sie sind ungemein wichtig. Ohne die Perspektive von Olympiateilnahmen wäre der ganze Verein, ja der ganze Verband zusammengefallen. Die Förderungen wären weg gewesen. Alles, was in sechzig Jahren aufgebaut worden ist, wäre den Bach hinunter gegangen.

Wie war das, als die Nachricht vom drohenden Aus gekommen ist?

**Marchl:** Es war heuer am Faschingsdienstag genau um zwölf Uhr Mittag. Mein Sohn Toni ist in das Zimmer gekommen und hat gesagt: „Papa, ich hör' mit dem Ringen auf. Weil die haben das Ringen für Olympia abgeschafft.“ Sein Ziel sind die Spiele 2020 gewesen. Ich habe mich gar nicht ausgekannt und gedacht, dass ich träume. Ringen abgeschafft? Dann bin ich zum Fernseher, habe n-tv geschaut. Ich war total fertig und den nächsten Tag auch noch.

Das kam wirklich so aus heiterem Himmel? Hat der internationale Verband so lang geschlafen?

**Marchl:** Sicher. Da waren ältere Funktionäre am Werk. Die haben auch jedes Jahr die Regeln geändert, ohne einen praktischen Bezug zum Sport zu haben. Da hat sich wirklich fast niemand mehr ausgekannt. Die Herren waren dann alle gleich weg. Das neue Präsidium hat drei Wochen gebraucht für ein Reglement, das einfacher zu verstehen ist. Dann begann weltweit der Kampf, damit Ringen im olympischen Programm bleibt.



Es gibt andere Sportarten, die ohne Olympia auch funktionieren.

**Marchl:** Es ist ein sehr großer Unterschied, ob eine Sportart noch nie bei Olympia war oder ob sie den Status verliert. Wenn Olympia für viele Jahre das Ziel gewesen ist und dann ist es vorbei: Wie kann man noch die Leute begeistern? Seit dem Jahr 1952 stellte der A.C. Wals nur in den Jahren 1996, 2000 und 2008 keine Olympiateilnehmer. Dass wir in London 2012 mit Amer Hrustanovic wieder mit dabei waren, das war unbeschreiblich. Der AC Wals ist mit einer großen Abordnung zur Unterstützung dort gewesen. Wir haben die Begeisterung in der Halle miterlebt. Amer hat Chancen auf eine Medaille gehabt. Beim AC Wals haben wir für Rio 2016 schon einen Sparverein gegründet, um mit möglichst vielen Leuten hinfliegen zu können.

Sie haben das Gefühl kennengelernt, bei Olympia erfolgreich zu sein. Prägt es das ganze Leben?

**Marchl:** Von dem sechsten Platz in Barcelona zehre ich heute noch. Das war das Größte. Allein die Olympiateilnahme zählt schon mehr als eine Medaille bei einer Welt- oder Europameisterschaft. Olympia, das beginnt bei der Nominierung, bei der Einkleidung, bei der Verabschiedung, wenn ganz Wals auf den Beinen ist. Und dann der Einmarsch! Ich bin sehr froh, dass mein Bruder Georg (Anm.: 1984 in Los Angeles 9. Platz) und ich es bis zu Olympia Einberufungen gebracht haben.

Olympia lebt auch von großen Stars und vom Medienecho. Da sieht es bei den Ringern nicht so gut aus.

**Marchl:** Für ganz Österreich betrachtet stimmt das sicherlich. Wir beim A.C. Wals kommen aber gut in den Medien vor. Aber es ist kein Vergleich zu Russland, USA, Iran oder Türkei. Da wird sehr viel gebracht. Sicher würden wir einen Star, eine Galionsfigur brauchen. Wäre Amer in London eine Medaille gelungen, hätte es ganz anders ausgesehen. Wir trauen uns zu, dass es eines Tages ein Ringeridol in Österreich gibt. Amer ist sicher ein Kandidat. Oder der neue Jungstar aus Inzing. Daniel Garstl, der Vizejunioreuropameister. Das gelingt aber nicht mit fünften oder siebten Plätzen bei Olympia. Das muss eine Medaille sein, dann haben wir die Galionsfigur. Große Hoffnungen setze ich auch in die Europaspiele, die erstmals 2015 in Baku stattfinden werden.

Von diesen Spielen ist bisher noch nicht sehr viel bekannt geworden.

**Marchl:** Das wird eine großartige Sache werden und ähnlich wie Olympia ablaufen. So wie bei den Asienspielen. Der Unterschied zu Olympia: Es werden 22 Sportarten dabei sein statt 27 und 8000 statt 13.000 Aktive. Die Qualifikation



wird einfacher sein als für Olympia. Davon werden besonders wir Ringer profitieren. Warum sind es gerade die Ringer, die von den Europaspielen profitieren sollen?

**Marchl:** Weil es seit dem Zerfall der Sowjetunion viele Staaten gibt, in denen auf hohem Niveau gerungen wird. In all diesen Ländern gibt es immer noch sehr viele gute Leute, die eine Qualifikation für große Bewerbe nicht geschafft haben. Sie wechseln dann die Staatsbürgerschaft, treten für ein anderes Land an und sind somit als Gegner präsent. Das sind dann brutale Wettkämpfe. Bei einer Weltmeisterschaft so wie jetzt in Budapest wären zwei Top-Ten-Plätze für Österreich eine große Sensation. Bei den Europaspielen sind die vielen Ringer aus den asiatischen Ländern nicht dabei. Die Qualifikation läuft auch nicht über das Internationale Olympische Komitee, sondern über die nationalen Verbände. Da werden mehr Ringer aus Österreich im Fokus stehen und das Fernsehen wird viel übertragen. Auch wenn wir noch nicht viel davon spüren – die Europaspiele in Baku werden ganz groß aufgezogen.

Olympia, Weltmeisterschaften – kaum eine Sportart bleibt von Dopingskandalen verschont. Auch das Ringen nicht. Ist die Sache mittlerweile im Griff?

**Marchl:** Was in anderen Ländern los ist, kann man nur vermuten – so wie manche Ringer körperlich ausschauen und wenn man sieht, wie sie daherkommen. Es wird schon so sein, dass sich manche in Ländern vorbereiten, wo die Dopingkontrollen nicht so genau genommen werden. Das wäre sicher unfair, aber so genau kenne ich mich da nicht aus. Bei unseren Sportlern hat es in den 60 Jahren seit Bestehen des Clubs A.C. Wals keinen einzigen Dopingfall gegeben. Es wäre eine Katastrophe, würde so etwas vorkommen. Blättert man durch die Geschichte des AC Wals, so fällt auf, dass viele Familiennamen über die Generationen immer wieder auftauchen. Wird man zum Ringer geboren?

**Marchl:** Na ja, geboren nicht, aber wer in der Gemeinde Wals-Siezenheim aufwächst, kommt irgendwann mit dem Ringen in Berührung. Es sind so viele Familien mit diesem Sport hier verbunden und das auf vielen Gebieten. Unser neuer Bürgermeister Jock Maislinger hat auch einmal gerungen. Dann ist er erst zu den Eisschützen gegangen.

Ab welchem Alter beginnt eine Ringer-Laufbahn und welche Eignungen sind wichtig?

**Marchl:** Ab vier Jahren geht es mit dem Minitraining los. Das ist vor allem ein Spielen auf der Matte. Dann geht es durch die einzelnen Kader. Beim A.C. Wals zählt das Leistungssportprinzip. Nur etwa 20 Prozent der Leute sind im Breitensport engagiert. Bei der Eignung ist das Wichtigste: Die Kinder müssen es wollen. Sie müssen gern trainieren. Du lernst als Jugendlicher zu kämpfen und nicht aufzugeben. Spitzenringer sind immer auch im Beruf erfolgreich. Das ist unsere große Stärke. Und ganz wichtig: Auch nach großen Erfolgen bleiben



Ringer am Boden. Bei uns wird niemand zum Millionär. Auch nicht nach einem Olympiasieg. Dass Erfolge nicht verkraftet werden, das gibt es im Ringen nicht.

Ringen ist nicht mehr der reine Männersport. Klopfen die Mädchen jetzt in Scharen beim A.C. Wals an?

**Marchl:** In Scharen nicht, aber wir haben eine starke Leistungsgruppe. Lisa Neumair, Sabrina Seidl und Magdalena Ragginger sind schon sehr weit. Ringen ist für Frauen nichts Exotisches mehr. Es ist ein beinhardter Kampfsport. Der VIP Club in der Walsfeldhalle gilt als Drehscheibe für die Wirtschaft.

Was spielt sich da so ab?

**Marchl:** Das stimmt. Wir haben viele Sponsoren. Es ist ein richtiges Netzwerk geworden. Die Leute kommen zu uns, sehen hochwertigen Sport, knüpfen Kontakte und tauschen sich aus. Nach dem Abbau der Matten und den anderen Dingen in der Halle stoßen die Ringer dazu. Das geht bis Mitternacht weiter und an der Bar auch länger. Haben wir das Finale in der Bundesliga geschafft, dann wird Wals ein kleines Kitzbühel. Dann sind 1500 Leute bei uns und erleben den A.C. Wals. Wir haben 16 Trainer und bei Funktionärssitzungen sind 45 Leute mit dabei. Viele andere helfen bei den Veranstaltungen mit. Im VIP-Raum sind Funktionäre noch mit 70, 80 Jahren engagiert. Wer einmal bei uns war, bleibt das ganze Leben mit dem A.C. Wals verbunden. Unser Trainingszentrum im Feuerwehrhaus hat Europaformat.

Hat der Obmann einen vordringlichen Wunsch?

**Marchl:** Dass alle gesund bleiben und zufrieden sind. Wir wollen unser Level halten und wieder Olympiateilnehmer stellen.